

Wahrheit und Schönheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Müstler Schreter,
Ein alter Demokrat;
Doch freuet mich nur wenig
Die neueste Volksrechts-Chat.

So hundertdreizehntausend
Protestler sind zu viel:
Herr doctor juris Deudler
Dein Hut steht auf dem Spitel!

In Bern die alma mater
Hat vorlaut judiziert,
Wenn nun das Volk der Schweizer
Den Schmiedlerspruch kassiert?!



Weissagung.

(Frau Helvetias „Weltpolitik“.)

Am Ende des 20. Jahrhunderts wird es keine „Nationen“ mehr geben, sondern nur noch verschiedene — Sprachgebiete. Ueber die ganze Erde wird sich die — „Schweiz“ er strecken. — — —

Wahrheit und Schönheit.

Ein Teufels-Märchen.

Zu einer guten Stunde brachte die Erde einmal einen Feuergeist zu Lande. Der fing an, Dramen zu schreiben, die neue Wahrheiten enthielten. Im besten derselben „Alte Ehre“ zeigte er scharf und klar die Lüge dieses verrotteten Begriffes und brachte dadurch die bisherigen „Ehrenmänner“ an den Schandpfahl. Darob große Entrüstung in allen Hoftheatern — keins derselben nahm dieses „tendenzlose“ Drama an. Desto mehr Zulauf hatten aber natürlich die Bühnen „2. Güte“ — und die „sensationelle“ neue Wahrheit fing an, bedenklích populär zu werden.

Darob aber ergrimnte der Vater der Lügen — es galt, diesen wahrheitsverbreitenden Feuergeist unschädlich zu machen — vom Streben nach Wahrheit abzubringen.

Er ging an das Telephon, klingelte alle Hof-Theaterkritiker an und befahl ihnen, sie sollten nur das neue Schauspiel ob seiner enormen Kunst loben und durchblicken lassen, wenn der „begabte Autor“ sich weiter so dem Kultus der Schönheit widme, würde er sich bald auch die Tempel der Schönheit — eben die Hoftheater! — erobern und die höchste Stufe des Ruhmes und — Goldes erklimmen —

Und der ja freilich „hochstrebende“ Feuergeist kroch auf den Leim — „Schönheit und Kunst“, ah — das war etwas Neues, Berauschendes — man mußte sich auch mit etwas „Anderem“ einmal versuchen — und „Hoftheatereruhm“, oh — vorwärts! Allerdings — so „kleine Rücksichten“, ein wenig „Dämpfung“, etwas „Verschleierung“ — Himmel ja! was der Pöbel so faust-dick greifen konnte, daß der es verstand — hm „Kunst“ war das wohl schwerlich —

Und er schrieb neue Dramen — „Kunstwerke“ — nichts als die „Kunst“ war nun seine Richtschnur — alle Hoftheater nahmen sie — die Banknoten kamen nur so geflogen, so, daß er sich ein Landgut kaufte und ein reicher Mann wurde — und weil er noch nicht gestorben ist, lebt er heute noch.

Nur die Wahrheit ist tot — — —

Blaublütiger Tropenkoller.

Des Prinzen von Arenberg, des weißen,
Schauerliche Chat im schwarzen Reich
Muß jede fühlende Brust zerreißten —
Und die Menschen fragen entsetzensbleich:
„Wahnsinn oder Verbrechen?“
Verbrechen?? O, nein —
Wenn Prinzen morden und stechen,
Kann es natürlich nur — „Wahnsinn“ sein! —

Aus einer Verteidigungsrede.

„In einem größern Lande, das bekanntlich nicht zu den Wilden gehört, werden ausgezeichnete, edlere Mörder wie Prinz Arenberg schicklicher Weise sehr milde beurteilt. Arenberg hatte eben den Tropenkoller. Herr Präsident, als mein Klient sein Weib in unvorsichtiger Umhalsung erdrosselte, war auch er vom Tropenkoller befallen und —“

Präsident: „Unsinn! Hier sind dergleichen Witze nicht am Platze. Tropenkoller! hier zu Land!“

„Bitte sehr! Ich meinte den Tropenkoller, was wohl auf Eins herauskommt. Betrunkenheit entschuldigt bedeutend und zwar bis zur Dreiviertels-Freisprechung.“

Eugano so schön gelegen an des blauen Sees Bucht,
Ueberkrent mit reichstem Segen, daß umsonst man Gleiches sucht,
Alles Schöne ist Dein Eigen, Salvator und Paradies,
Nur Dein Posthaus, schwarze Schande! Ist ein greuliches Verließ.

„Höre fremdling! ich Dir künde wie es um die Sache sei:
Ein Palast schon längst hier stünde, wäre nicht die Klerflei.
Sieh! dies Kirchlein alt und modrig, ansgeidnet seit langer Zeit,
Fallen sollt's. An seine Stelle kam' das Posthaus hoch und weit.

Aber Pfaffenwolf ist zähe, preßt die Kralle: Keinem Stein
Dieses Kirchleins 'was geschehe. Eher stürz' der Himmel ein.
Nicht die Kirch' allein ist heilig, auch der Boden heilig ist
Wo sie steht und so soll's bleiben bis in alle ew'ge Frist.“

Von San Rocco's Thurme hallet Glockenton zu später Stund.
„Warum läutet's? fragt erkauet manch ein Schläfer in der Rund.
Man sieht nach. Der Schlüssel kreischet aus der Kirche dunklen Chor
Tritt ein Pfäfflein mit zwei Weibern Augen unter sich hervor.

Lachend steht's die lose Menge — doch die Drei sind rasch entflohn —
Und am andern Morgen lachet drüber ganz Eugano schon.
Und zum Schlusse laßt uns lesen die Moral von der Geschiht:
Post erbärmlich — Kirche heilig! Drum trant keinem Pfaffen nicht.“

Burenregeln für den Monat Januar.

Januar feucht und warm:
für Baller und Gattiker zum Gotterbarm.
Schlottern die Engländer am 3 Königstag,
So schlottern sie 6 Wochen lang.
Tanzt der englische Maulesel an Sebastian
So bind' ihn mit 7 Ketten an.
Kaufen am Vinzent die Affen gegen die Delagoabai,
Schämt sich der Baller und goht hei.

Toni: „Chont nöd öbel usä, wenn das stöthig Versi cherhäts g'satz is
Ländli chont.“

Sepp: „Wege was au?“

Toni: „En hondsgschydä Dörwaller hät — mer verchlärt, denn chömm ä
Chranket om-di-ä Däther, gad wie abloßä.“

Sepp: „Doz tusigä Wetterstrohl! was förig?“

Toni: „Mä sät — em näben ase: s'Nickselieber, ond wenn's böseret Sil-
bersucht! Gforhaftig syg's nöd, blöhlig wird fast Alls chrank, ond Niemert stirbt.“

Sepp: „Was Du nüd säst!“ Halt eben of en Urd: „Die ganz Wochä
chrank ond em Sonntag fä Eych!“

Toni: „Uf ond baar deräweg, s'ist fast zom Grufä.“

Sepp: „Seb isch.“



Chueri: „Hälf Gott, Rägel. Er sind
meini guet (tritt einen Schritt zurück).
Händer iez ä ghört, was die 2 Chabis-
häuptli zunenand gseit händ?“

Rägel: „Mä wur suß meine, sid em
Bächtelistag chönt mer wieder nüechter
werde oder händer öppe an ghulfe geiste
z'Wediffe 'n usse?“

Chueri: „Perseh bin i au dusse gfi
und ghört chloppe und Holz sage und schite
händ ä ghört.“

Rägel: „Uha, wott 's det use. 's
gscheht J rächt, wänner au ä chli Konkurrenz überchömed, daß er nüd nach nie-
derem Töghli chönd en Zweier und 3 Brise näh.“

Chueri: „Rägel, Rägel, versündiged J nüd. Wenn ämol Euer Selli-
wurze afanged rede — und säb chunt bi Ehr und Eid no, so fangt denn Eueri
Tugedros au verdammt gli a lampe und säb fangt sie.“

Aus „Chajperlis“ Sprachlehrheft.

Der elektrische Tramwaystangensteller ist schnell. — Der chronische Rechts-
trieb ist schneller. — Das Stadthaus ist am schnellsten.

Des Panamakanal ist billig. — Das Friesenbergland ist wohlfeiler. —
Das Paradeplatzpissoir ist am wohlfeilsten.

Das Tramway-Fahrreglement ist intelligent. — Die Kuh ist intelligenter.
— Der Esel ist am raffiniertesten.